

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortshaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Nr. 117.

Freitag, den 30. September 1904.

3. Jahrgang.

### Fescholzeichen.

Die Fescholzeichen für 1904/5 können im hiesigen Gemeindeamt — Registratur — während den üblichen Geschäftsstunden in Empfang genommen werden. Ottendorf-Moritzdorf, am 23. September 1904.

#### Der Gemeindevorstand.

Linde.

#### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 29. September 1904.

Am Dienstag Abend fand im Gasthof „zum Hirsch“, — Vereinszimmer I Stg., die 2. Zusammenkunft des neugegründeten dram. literar. Vereins statt. Es ist wohl einestheils den Ferien, andernteils aber dem äußerst ungünstigen Wetter zuzuschreiben, daß sich wiederum keine Anzahl, vornehmlich Damen, von dem Erscheinen hatten abhalten lassen. Trotzdem aber war auch an diesem Abend insofern ein recht erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen, als die Mitgliederzahl von 12 auf 17 gestiegen ist. Da bereits 6 Damen dem Verein angehören kann wohl die Hoffnung gehegt werden, daß sich recht bald noch mehr, ganz besonders eben von den Damen, dem Verein anschließen. Die Befürchtung, daß diese oder jene Dame an einem Vereinsabend unter, ihresgleichen keine „Gesellschaft“ habe ist völlig grundlos. Hoffen wir nun, das beste für den nächsten Abend! Das Wichtigste was für Dienstag auf der Tagesordnung stand, war die Wahl eines Vereinsvorsitzenden. Nach längerer Debatte aber wurde Herr Trußl, Moritzdorf, vorgeschlagen und gewählt, der auch die Freundlichkeit besaß, die Wahl anzunehmen. Nachdem dann die Klemmer des Kassierers und die Schriftführers erstellt waren, wurde einstimmig beschlossen, wöchentlich einen Vereinsabend abzuhalten. Der Ferien wegen fällt jedoch nächste Woche der Vereinsabend aus. Als Vereinslokal wurde das Vereinszimmer im Gasthof „zum Hirsch“ gewählt. Mit dem nächsten Vereinsabend beginnt nun die eigentliche Vereinsarbeit. „Was ist Literatur, und wozu treiben wir Literatur?“ und „Klopstocke Lebe nun! Werle“, sind die ersten beiden Vorträge die gehalten werden. Da hierzu Gäste herzlich willkommen sind, also ein Erscheinen nicht zum Beitritt verpflichtet, kann wohl auf eine recht zahlreiche Beteiligung gerechnet werden. Darnach aber wird, wie schon am Dienstag die Adolitas ihr Recht geltend machen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Die Hasenjagd wird nun allgemein; von diesem Sonnabend ab darf Meister Lampe in ganz Deutschland geschossen werden. In Bayern wird der Hase bereits seit dem 15. August gejagt, in anderen Bundesstaaten seit Ende August oder Anfang September, in Preußen Sachsen, Württemberg, Oldenburg usw. aber erst vom 1. Oktober ab. In Preußen, das ein neues Wildschonengesetz erhalten hat, war seine Schonzeit in diesem Jahre ungewöhnlich lang, und der Reume selbst hat sich darüber wohl am meisten gewundert. Die Jäger haben

sich bis jetzt bescheiden müssen, nunmehr werden sie unter den Hasen „fürchterlich aufräumen“. 1904 dürfte eins der besten Hasenjahre seit langer Zeit sein. Die Hitze und die Trockenheit haben sonst vielen Schaden angerichtet, dem Hasengeschlecht aber sind sie überaus förderlich gewesen. Man kennt ja die Fruchtbarkeit deren von Lampe, aber in diesem Jahre werden sie sich wohl selbst übertroffen haben. Freilich wird aber dies Jahr auch jeder waldberechtigte Jäger darauf Bedacht nehmen müssen, je! nur starke Hasen zu schießen, denn es laufen sehr viele herum, die nicht größer als Kaninchen sind, und für diese Sorte bedankt sich jede Hausfrau. Frisch auf zur fröhlichen Hasenjagd! Dresden. Wo sich früher das Weltrestaurant „Société“ befand, wird in den nächsten Tagen nach vollständigem Umbau ein hübsches, der Neuzeit entsprechendes Stabliement eröffnet werden, das den Namen „Dresdener Hofbräu“ führt. Der Betrieb wird den Charakter eines durchaus gut bürgerlichen Familienlokals erhalten.

Die 4 1/4 Jahre bei der Prinzessin Luise von Koburg bedienstete Kammerjungfer Fräulein Olga Börner, welche gegenwärtig in Jonsdorf bei Jitlau bei Verwandten weilt, hat der verantwortliche Redakteur der „Jit. Nachr.“ interviewt. Ueber der jungen Dame stand in der Hoffhaltung in Coswig die Hofdame v. Gebauer. Die Geschäfte leitete im Auftrage des Prinzen der Wiener Regierungsrat Dr. Wachrach. Fräulein B. erklärte u. a., die Prinzessin könne von hergenußmüder, beständiger Liebeshörigkeit sein, und das könnte Mataschich derartig begünstigen haben, daß er nach immer der schwärmerische Verehrer und Liebhaber der siebenundvierzigjährigen Frau sei. Ob er aus anderen Motiven handele, könne sie nicht wissen, sie habe ihm nicht ins Herz gesehen. „Sei ein eleganter Kavaller, dem man den schneidigen Offizier an jeder Bewegung ansehe. Ueber die „Gefangenschaft“ in Coswig befragt sagte Fräulein B.: „Wir haben reichlich vier Jahre in Coswig gelebt. Die Prinzessin hat in der Anstalt mehr Freiheit genossen, als alle anderen Patienten zusammen. Wir haben Reisen nach Schandau, Eiter und Italien gemacht, wir sind täglich im Automobil oder Wagen ausgefahren. Kurzum, wir haben ein großartiges Leben geführt.“ — Der Ausfrager: „Aber in manchen Stücken hat man sie doch gewaltsam gehindert.“ Fräulein B.: „Man hat sie gewaltsam gehindert, das zu tun, was jede geistig normale, anständige Bürgerfrau von selbst läßt. Sonst nichts.“ — „Und wenn man ihr völlige Freiheit gegeben hätte, so würde sie —“ Fräulein B.: „Ich verstehe. Sie kommen hiermit auf die

Ansicht aller deren, die sie kennen, ihr Bestes durchsetzen und den guten Ruf hoher Kreise schützen wollen.“ — Sie sagen jetzt ähnliches, wie Maximilian Garde in seinem diesbezüglichen Artikel in der „Zukunft.“ — Fräulein B.: „Ich kenne den Artikel. Er ist scharf, sehr scharf, aber manch Körnchen Wahrheit steckt darin.“ — „Es ist schließlich die mir interessanteste Frage, nämlich die über ihren Geisteszustand, durch unser Gespräch doch beantwortet. Wenn man eine Frau gewaltsam hindern muß, das zu tun, was eine geistig normale anständige Frau von allein nicht tut, dann ist sie entweder geistig abnorm oder noch etwas schlimmeres. Mir scheint demnach der Ausdruck „Schwachsinnigkeit“ für ihren Charakter- und Geisteszustand als der mildeste.“ — Fräulein B.: „Ja, mir auch, Uns allen!“

— Gegen den 21 Jahre alten auch bereits vorbestraften Handarbeiter Friedrich Paul Menzel aus Weizdorf war Anklage wegen Diebstahls und Unterschlagung erhoben worden. Der Angeklagte stahl zunächst am 1. August d. J. in der Schankwirtschaft zu Gommern dem Zimmermann Leopold, als dieser an einem Tische eingeschlafen war, 80 M. aus der Beistellertasche, ferner einige Wochen später im Gasthof zum Schänkhubel ein Fahrrad, das er für 80 M. veräußerte, sodann am 27. August in Weizdorf aus einem Stalle einige Pferde, von denen er einen Schimmel im Werte von 350 M. in Nadeberg für 88 M. verkaufte und außerdem unterschlug Menzel noch ein Fahrrad, das ihm leihweise überlassen worden war. Das Gericht hielt 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 3jährigen Ehrenverlust als angemessene Ahndung.

Bresnitz. Die Gemeindeparafise verzinst von jetzt an Einlagen, die bis zum 3. des Monats — einschließlich — bewirkt werden, für diesen Monat voll.

Königsbrück. Ein besagenderwertes Unglücksfall, der den plötzlichen Tod eines blühenden Menschenlebens zur Folge hatte, ereignete sich Dienstag vormittag 11 Uhr. Der Sohn des Steinbrucharbeiters Rehbor hier war mit Vater und Bruder damit beschäftigt, im eigenen Grundstück einen Brunnen zu bauen. Die Arbeit soll auch ziemlich beendet gewesen sein, als das Terrain, welches aus Sand bestand, plötzlich nachgab und in sich zusammenstürzte. Der Verunglückte, Gustav Rehbor, wurde dadurch verschüttet und konnte, trotzdem sofort Rettungsversuche unternommen wurden, nur als Leiche geborgen werden. Alle an ihm von ärztlicher Seite vorgenommenen Belebungsversuche waren leider erfolglos, da sich herausstellte, daß die Wirbelsäule schwer verletzt war. Der so plötzlich aus dem Leben gerissene war 35 Jahre alt und Vater von 3 noch kleinen Kindern, wodurch dieser Fall um so trauriger ist.

Das 3jährige Enkelchen des Schuhmachermeisters August Kerschmar hier stürzte am Montag in einem unbewachten Augenblicke in der Stube von einem Stuhle und wurde bestimmungslos aufgehoben. Das Kind hatte Gehirnerschütterung erlitten und starb am

Dienstag ohne die Befinnung wieder erlangt zu haben.

Ramenz. In dem der Klosterherrschaft von St. Marienstern gehörigen Forste bei Dubring, dicht an der Landesgrenze auf preussischem Boden, wüdete ein gewaltiger Brand. Zur Hilfeleistung wurde ein Militärkommando aus Ramenz entsandt.

Großenhain. Der Rechtsanwalt Mannschag bisher Bürgermeister von Nadeburg, übernahm die Rechtsanwaltspraxis weildem Herrn R. S. Notars Horst Semann in Großenhain.

Seerhausen. Schwer verunglückt mit einem Motorrad ist am Sonntag Abend gegen 9 Uhr der königl. Bezirksarzt Dr. Reckholz aus Frankenberg. Dieser war in Oschag gewesen und wollte ab Niesau mit dem Schnellzug abends 9 Uhr 3 Min. nach Chemnitz bezw. Frankenberg zurückfahren, hatte aber in Oschag den Anschlußzug verpasst. Um den Schnellzug doch noch zu erreichen, ließ sich der Verunglückte beim Fahrerhändler Rein in Oschag ein Motorrad, um mit diesem nach Niesau zu fahren. In Seerhausen verfehlte der Unglückliche infolge der nach Niesau abbiegenden scharfen Streckenkurve, fuhr auf das dort angrenzende Schmeldegrundstück zu und in dort stehende Gerätschaften z. hinein, und zwar mit einer derartigen Wucht, daß eine starke Kabebarre zusammengedrückt wurde. Der Bezirksarzt erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle bewußtlos liegen blieb. Von herbeieilenden Ortsbewohnern und einem zufällig im Gasthofe anwesenden, im Sanitätswesen erfahrenen Militärbeamten wurde ihm Hilfe geleistet, bis ihm der herbeigeholte Dr. Behr aus Stauchitz einen Notverband anlegte und die Ueberführung in das Niesauer Krankenhaus veranlaßte. Während der ganzen Zeit kam infolge der Verunglückte nicht zum Bewußtsein. Er hat insbesondere eine anscheinend sehr schwere Verletzung an einem Auge und jedenfalls auch innere Verletzungen erlitten.

Die Verletzungen des bei Seerhausen mit einem Motorzweirad verunglückten Bezirksarztes Dr. Reckholz aus Frankenberg sind zwar sehr schwere, aber eine absolute Lebensgefahr besteht zurzeit erfreulicherweise nicht. Der Sturz hat vor allem eine schwere Gehirnerschütterung zur Folge gehabt, ein Schädelbruch scheint indes nicht vorhanden zu sein. Am linken Auge ist das Ober- und Unterlid eingeklemmt und infolge starker Quetschung hinter dem Auge ein starker Bluterguß erfolgt. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen der Ärzte, den Verunglückten, der am Montag das Bewußtsein wiedererlangte, recht bald wieder völlig herzustellen.

### Gemeinde-Amt.

Die Hälfte der zweiten Etage (jetzige Gemeinde-Vorstands-Wohnung) ist vom 1. Januar 1905 ab zu vermieten.

H. Ehrig, Baugeschäft  
Groß-Okrilla.

### Geschäfts-Veränderung.

Einem geehrten Publikum von Ottendorf-Moritzdorf, Groß- und Klein-Okrilla und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich das von mir bisher innegehabte

## Restaurant

sowie das

### Kolonial- und Materialwarengeschäft

am 1. Oktober an Herrn Ernst Küttner in Ottendorf käuflich abtrat.

Indem ich für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens danke, ersuche ich, daselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Bernhard Koch.

Auf nebenstehendes bezugnehmend, bitte ich die geehrten Einwohner von Ottendorf-Moritzdorf, Groß- und Klein-Okrilla und Umgegend, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Stets werde ich bemüht sein, alle mich Beehrenden mit nur ff. Bieren und guten Speisen, sowie besten Waren zu bedienen und sehe einem geneigten Zuspruch freundlichst entgegen.

Hochachtungsvoll

Ernst Küttner.

NB. Bringe gleichzeitig meine vollständig neu vorgerichtete Kegelbahn zur gefl. Beachtung.